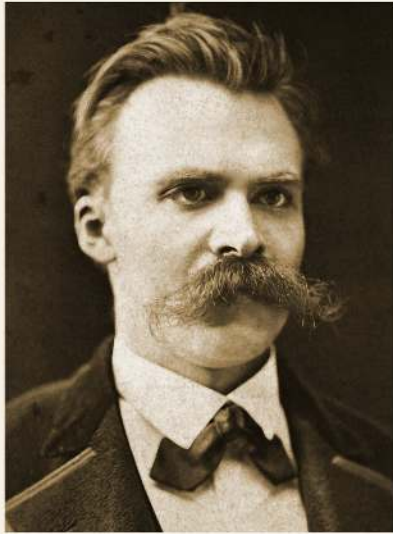


Friedrich Nietzsche
Götzen-Dämmerung

oder
Wie man mit dem Hammer philosophiert



HOFENBERG DIGITAL

Friedrich Nietzsche

Götzen-Dämmerung

oder

**Wie man mit dem Hammer
philosophiert**

Friedrich Nietzsche: Götzen-Dämmerung oder Wie man mit dem Hammer philosophiert

Neuausgabe mit einer Biographie des Autors.
Herausgegeben von Karl-Maria Guth, Berlin 2016.

Umschlaggestaltung unter Verwendung des Bildes:
Friedrich Nietzsche, Fotografie von F. Hartmann, um 1875

ISBN 978-3-8430-6622-8

Dieses Buch ist auch in gedruckter Form erhältlich:

ISBN 978-3-8430-6419-4 (Broschiert)

ISBN 978-3-8430-6425-5 (Gebunden)

Die Sammlung Hofenberg erscheint im Verlag der Contumax GmbH & Co. KG, Berlin.

Erstdruck: Leipzig (C.G. Naumann) 1889.

Der Text dieser Ausgabe folgt:

Friedrich Nietzsche: Werke in drei Bänden. Herausgegeben von Karl Schlechta. München: Hanser, 1954.

Die Paginierung obiger Ausgabe wird in dieser Neuausgabe wortgenau mitgeführt und macht dieses E-Book auch in wissenschaftlichem Zusammenhang zitierfähig. Das Textende der Vorlagenseite wird hier durch die Seitennummer in eckigen Klammern mit grauer Schrift markiert.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek:

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind über
<http://www.dnb.de> abrufbar.

Vorwort

Inmitten einer düstern und über die Maßen verantwortlichen Sache seine Heiterkeit aufrechterhalten ist nichts Kleines von Kunststück: und doch, was wäre nötiger als Heiterkeit? Kein Ding gerät, an dem nicht der Übermut seinen Teil hat. Das Zuviel von Kraft erst ist der Beweis der Kraft. – Eine *Umwertung aller Werte*, dies Fragezeichen so schwarz, so ungeheuer, daß es Schatten auf den wirft, der es setzt – ein solches Schicksal von Aufgabe zwingt jeden Augenblick, in die Sonne zu laufen, einen schweren, allzuschwer gewordenen Ernst von sich zu schütteln. Jedes Mittel ist dazu recht, jeder »Fall« ein Glücksfall. Vor allem der *Krieg*. Der Krieg war immer die große Klugheit aller zu innerlich, zu tief gewordenen Geister; selbst in der Verwundung liegt noch Heilkraft. Ein Spruch, dessen Herkunft ich der gelehrten Neugierde vorenthalte, war seit langem mein Wahlspruch: *increscunt animi, virescit volnere virtus*.

Eine andre Genesung, unter Umständen mir noch erwünschter, ist *Götzen aushorchen ...* Es gibt mehr Götzen als Realitäten in der Welt: das ist *mein* »böser Blick« für diese Welt, das ist auch mein »böses *Ohr*« ... Hier einmal mit dem *Hammer* Fragen stellen und, vielleicht, als Antwort jenen berühmten hohlen Ton hören, der von geblähten Eingeweiden redet – welches Entzücken für einen, der Ohren noch hinter den Ohren hat – für mich alten Psychologen und Rattenfänger, vor dem gerade das, was still bleiben möchte, *laut werden muß ...*

Auch diese Schrift – der Titel verrät es – ist vor allem eine Erholung, ein Sonnenfleck, ein Seitensprung in den

Müßiggang eines Psychologen. Vielleicht auch ein neuer Krieg? Und werden neue Götzen ausgehört? ... Diese kleine Schrift ist eine *große Kriegserklärung*; und was das Aushorchen von Götzen anbetrifft, so sind es diesmal keine Zeitgötzen, sondern *ewige* Götzen, an die hier mit dem Hammer wie mit einer Stimmgabel gerührt wird – es gibt überhaupt keine älteren, keine überzeugteren, keine aufgeblaseneren Götzen ... Auch keine^[941] hohleren ... Das hindert nicht, daß sie die *geglaubtesten* sind; auch sagt man, zumal im vornehmsten Falle, durchaus nicht Götze ...

Turin, am 30. September 1888, am Tage, da das erste Buch der *Umwertung aller Werte* zu Ende kam.

Friedrich Nietzsche^[942]

Sprüche und Pfeile

1

Müßiggang ist aller Psychologie Anfang. Wie? wäre Psychologie – ein Laster?

2

Auch der Mutigste von uns hat nur selten den Mut zu dem, was er eigentlich *weiß* ...

3

Um allein zu leben, muß man ein Tier oder ein Gott sein – sagt Aristoteles. Fehlt der dritte Fall: man muß beides sein – *Philosoph*.

4

»Alle Wahrheit ist einfach.« – Ist das nicht zwiefach eine Lüge? –

5

Ich will, ein für allemal, vieles *nicht* wissen. – Die Weisheit zieht auch der Erkenntnis Grenzen.

6

Man erholt sich in seiner wilden Natur am besten von seiner Unnatur, von seiner Geistigkeit ...

7

Wie? ist der Mensch nur ein Fehlgriff Gottes? Oder Gott nur ein Fehlgriff des Menschen? –

8

Aus der Kriegsschule des Lebens. – Was mich nicht umbringt, macht mich [943]stärker.

9

Hilf dir selber: dann hilft dir noch jedermann. Prinzip der Nächstenliebe.

10

Daß man gegen seine Handlungen keine Feigheit begeht!
daß man sie nicht hinterdrein im Stiche läßt! – Der Gewissensbiß ist unanständig.[944]

11

Kann ein *Esel* tragisch sein? – Daß man unter einer Last zugrunde geht, die man weder tragen, noch abwerfen kann? ... Der Fall des Philosophen.

12

Hat man sein *warum?* des Lebens, so verträgt man sich fast mit jedem *wie?* – Der Mensch strebt *nicht* nach Glück; nur der Engländer tut das.

13

Der Mann hat das Weib geschaffen – woraus doch? Aus einer Rippe seines Gottes – seines »Ideals« ...

14

Was? du suchst? du möchtest dich verzehnfachen, ver Hundertfachen? du suchst Anhänger? – Suche *Nullen!* –

15

Posthume Menschen – ich zum Beispiel – werden schlechter verstanden als zeitgemäße, aber besser *gehört*. Strenger: wir werden nie verstanden – und *daher* unsre Autorität [944]...

16

Unter Frauen. – »Die Wahrheit? O Sie kennen die Wahrheit nicht! Ist sie nicht ein Attentat auf alle unsre *pudeurs?*« –

17

Das ist ein Künstler, wie ich Künstlerliebe, bescheiden in seinen Bedürfnissen: er will eigentlich nur zweierlei, sein Brot und seine Kunst – *panem et Circen* ...

18

Wer seinen Willen nicht in die Dinge zu legen weiß, der legt wenigstens einen *Sinn* noch hinein: das heißt, er glaubt, daß ein Wille bereits darin sei (Prinzip des »Glaubens«).

19

Wie? ihr wähltet die Tugend und den gehobenen Busen und seht zugleich scheinlich nach den Vorteilen der Unbedenklichen? – Aber mit der Tugend *verzichtet* man auf »Vorteile« ... (einem Antisemiten an die Haustür).

20

Das vollkommene Weib begeht Literatur, wie es eine kleine Sünde begeht: zum Versuch, im Vorübergehn, sich umblickend, ob es jemand bemerkt und *daß* es jemand bemerkt ...^[945]

21

Sich in lauter Lagen begeben, wo man keine Scheintugenden haben darf, wo man vielmehr, wie der Seiltänzer auf seinem Seile, entweder stürzt oder steht – oder davon kommt [945]...

22

»Böse Menschen haben keine Lieder.« – Wie kommt es, daß die Russen Lieder haben?

23

»Deutscher Geist«: seit achtzehn Jahren eine *contradictio in adjecto*.

24

Damit, daß man nach den Anfängen sucht, wird man Krebs. Der Historiker sieht rückwärts; endlich *glaubt* er auch rückwärts.

25

Zufriedenheit schützt selbst vor Erkältung. Hat je sich ein Weib, das sich gut bekleidet wußte, erkältet? – Ich setze den Fall, daß es kaum bekleidet war.

26

Ich mißtraue allen Systematikern und gehe ihnen aus dem Weg. Der Wille zum System ist ein Mangel an

Rechtschaffenheit.

27

Man hält das Weib für tief - warum? weil man nie bei ihm auf den Grund kommt. Das Weib ist noch nicht einmal flach.

28

Wenn das Weib männliche Tugenden hat, so ist es zum Davonlaufen; und wenn es keine männlichen Tugenden hat, so läuft es selbst davon.

29

»Wie viel hatte ehemals das Gewissen zu beißen! welche guten Zähne hatte es! - Und heute? woran fehlt es?« - Frage eines [946]Zahnarztes.

30

Man begeht selten eine Übereilung allein. In der ersten Übereilung tut man immer zu viel. Eben darum begeht man gewöhnlich noch eine zweite - und nunmehr tut man zu wenig ...[947]

31

Der getretene Wurm krümmt sich. So ist es klug. Er verringert damit die Wahrscheinlichkeit, von neuem getreten zu werden. In der Sprache der Moral: *Demut*. -

32

Es gibt einen Haß auf Lüge und Verstellung aus einem reizbaren Ehrbegriff; es gibt einen ebensolchen Haß aus Feigheit, insofern die Lüge, durch ein göttliches Gebot, *verboten* ist. Zu feige, um zu lügen ...

33

Wie wenig gehört zum Glücke! Der Ton eines Dudelsacks. - Ohne Musik wäre das Leben ein Irrtum. Der Deutsche denkt sich selbst Gott liedersingend.

34

On ne peut penser et écrire qu'assis (G. Flaubert). - Damit habe ich dich, Nihilist! Das Sitzfleisch ist gerade die *Sünde* wider den heiligen Geist. Nur die *ergangenen* Gedanken haben Wert.

35

Es gibt Fälle, wo wir wie Pferde sind, wir Psychologen, und in Unruhe geraten: wir sehen unsern eignen Schatten vor uns auf- und niederschwanken. Der Psychologe muß von *sich* absehn, um überhaupt zu [947]sehn.

36

Ob wir Immoralisten der Tugend *Schaden* tun? – Ebensowenig, als die Anarchisten den Fürsten. Erst seitdem diese angeschossen werden, sitzen sie wieder fest auf ihrem Throne. Moral: *man muß die Moral anschießen.*

37

Du läufst *voran*? – Tust du das als Hirt? oder als Ausnahme? Ein dritter Fall wäre der Entlaufene ... *Erste* Gewissensfrage.

38

Bist du echt? oder nur ein Schauspieler? Ein Vertreter? oder das Vertretene selbst? – Zuletzt bist du gar bloß ein nachgemachter Schauspieler ... *Zweite* Gewissensfrage.

39

Der Enttäuschte spricht. – Ich suchte nach großen Menschen, ich fand immer nur die *Affen* ihres Ideals.

40

Bist du einer, der zusieht? oder der Hand anlegt? – oder der wegsieht, beiseite geht ... *Dritte* Gewissensfrage.[948]

41

Willst du mitgehn? oder vorangehn? oder für dich gehn? ...
Man muß wissen, *was* man will und *daß* man will. - *Vierte*
Gewissensfrage.

42

Das waren Stufen für mich, ich bin über sie hinaufgestiegen
- dazu mußte ich über sie hinweg. Aber sie meinten, ich
wollte mich auf ihnen zur Ruhe setzen [948]...

43

Was liegt daran, daß *ich* recht behalte! Ich *habe* zu viel
recht. - Und wer heute am besten lacht, lacht auch zuletzt.

44

Formel meines Glücks: ein Ja, ein Nein, eine gerade Linie,
ein *Ziel* ...[949]